

ERASMUS Erfahrungsbericht Riga, Lettland (August 2016 – Juni 2017)

Die Vorbereitung für meinen Erasmus Aufenthalt zum Wintersemester 16/17 in Riga hat im Januar angefangen, als ich mir die Kursprogramme von allen möglichen mich ansprechenden Universitäten in Europa durchgelesen habe und Riga dann letztendlich auf Platz drei meiner Wunschliste gesetzt habe. Nachdem die Bewerbung dann im Februar eingereicht war, gab es immer wieder Termine von Erasmus oder der Uni Bremen wie Infoveranstaltungen oder das Einreichen von weiteren Dokumenten, aber der größte formelle Aufwand war mit dem Erstellen der drei „learning agreements“, die man im Zuge der Bewerbung erstellen musste, erledigt. An dieser Stelle kommt einem die Website der University of Latvia glücklicherweise entgegen, dann sie ist ziemlich übersichtlich aufgebaut. Abgesehen von dem Bewerbungsverfahren gehörte zur Vorbereitung auch noch das ich mein Zimmer in Bremen untervermietet, mich für das Studentenwohnheim „Prima Hostel“ beworben und natürlich den Flug gebucht habe. Zwischenzeitlich habe ich überlegt doch lieber in eine WG zu ziehen, was ich dann aber nicht durchgezogen habe, weil es mir etwas komplizierter erschien, aber im Nachhinein kann ich sagen das beides seine Vorzüge hat. Nachdem man die Zusage für sein Auslandsaufenthalt hat, wird man von einem ESN- Mitarbeiter in eine facebook- Gruppe für Erasmus Studenten eingeladen, über die man leicht Leute findet um eine WG zugründen oder in eine bestehende mit einzuziehen. Prinzipiell hatte ich das Gefühl das sich die Menge der Austauschstudenten etwas aufgeteilt hat in die Gruppe der Wohnheim- Bewohner und die der WG- Bewohner, wobei die Grundstimmung aber die ganzen 5 Monate sehr offen war und ich bis zum Schluss neue nette Leute kennengelernt habe. Zum Prima Hostel muss gesagt werden, dass viele Leute mit dem Standard dort unzufrieden waren. Die Gemeinschaftsküche ist oft dreckig gewesen und der Gemeinschaftsraum ein bisschen zu einfach eingerichtet. Trotzdem gab es Flure die es sich wirklich gemütlich gemacht haben und eine tolle Gemeinschaft hatten, da muss man dann etwas Selbstinitiative ergreifen und dann kann es auch definitiv ein Vorteil sein in einem Haus voller Erasmus Studenten zu leben. Die Gegend hat allerdings nicht den besten Ruf, aber ich habe mich meistens recht sicher gefühlt. Wenn man in eine WG zieht, kann man wirklich eine super schöne Altbau-Wohnung im Zentrum für den gleichen Preis vom Wohnheim bekommen. Etwas seltsam fand ich noch, dass die Heizungen zentral geregelt sind, also bis Mitte Oktober kann man diese nicht anstellen.

In Riga angekommen wird man von seinem zugeteilten Buddy sehr angenehm durch das Einschreibeverfahren geführt, dann wird einem geholfen eine lettische Handy Nummer zu bekommen und die öffentlichen Verkehrsmittel erklärt. Das ganze „Ankommen“ ist wirklich sehr gut und zuvorkommend organisiert, sodass man sich nicht aufgeschmissen in der Fremde oder ähnliches fühlt. Und dieses Gefühl wird dann eigentlich auch ziemlich souverän fortgeführt, da das ESN- Team der Uni und die Koordinatoren sehr viel für einen machen, E-Mails schnell beantworten und kooperativ sind. Es werden regelmäßig und zahlreiche Trips und Partys über Facebook angeboten, an denen man vor allem am Anfang wirklich teilnehmen sollte (Orientierungswoche) um unkompliziert ins Erasmus Leben einzutauchen. Es ist aber auch genauso unkompliziert selbst Trips nach Tallin oder auch St. Petersburg zu organisieren, denn es gibt einige ziemlich preiswerte und komfortable Anbieter wie Ecolines (<https://ecolines.net/lv/en>) oder St. Peterline, die einem das Reisen sehr unbeschwert machen. Ich bin die ganze Zeit über hauptsächlich und ohne Probleme mit Ec- Karte ausgekommen. Man muss sagen, dass man dort als Person die an deutsche Preise gewöhnt ist ein recht gutes Leben führen kann für einen Studenten. Aus dem Grund macht es auch weniger Sinn zu arbeiten, da die Löhne wirklich sehr gering sind und sowieso sieht der Job Markt schwierig aus, wenn man nicht zumindest russisch spricht. Deutsch verstehen grade die älteren Leute allerdings sogar eher als englisch. Die Leute allgemein können auf den ersten Blick etwas verschlossen wirken, aber das ist meist nur Fassade und grade die Professoren habe ich als sehr herzlich und nachsichtig empfunden.

Zu dem Studium dort an sich lässt sich sagen, dass wirklich ein etwas anderer Stiel herrscht. Das System ist wesentlich flexibler und persönlicher als zumindest mein Bwl Studium in Deutschland. Ich habe eigentlich alle Kurse ohne Probleme bekommen, die ich haben wollte, außer einen der nicht zustande gekommen ist, weil es zu wenig Bewerber gab. Auch die Teilnahme an Master-Kursen (ich bin Bachelor Student) oder an Kursen von anderen Fakultäten war, durch ein bisschen Email- Kontakt, kein Problem. Ich habe mich sogar noch drei Wochen nach Semesterbeginn für einen anderen Kurs ummelden können, also es ist recht viel möglich. Sogar wenn man gerne am Klausurtermin lieber an einem Trip teilnehmen wollte, konnte man einen neuen Klausurtermin bekommen und wurde so darin bestärkt wirklich dieses halbe Jahr zu nutzen um ein paar Erfahrungen neben dem studentischen Alltag zu machen. Nachdem ich diese Einstellung der Uni erst mal erkannt habe, fiel es mir wirklich leicht mich an dieser wohl zu fühlen. Ich habe 27 CP's gemacht und würde auch

sagen das dies durchaus machbar ist, zumal die Kurse nicht alle vom Anfang bis zum Ende gingen, sondern ganz gut über die Zeit aufgeteilt waren, sodass ich nur 2-3 Tage Uni in der Woche hatte. Trotzdem musste ich zwischenzeitlich ziemlich viel machen, da man regelmäßig Hausaufgaben machen muss in Form von Essays oder Präsentationen. Diese sind nicht super schwer, aber dennoch zeitaufwendig. Ich war allerdings ziemlich zufrieden mit meiner Kursauswahl in Lettland, da ich durch das learning agreement trotz meines Studiengangs etwas in die psychologische Sparte abdriften konnte, wodurch ich dann das Gefühl hatte durch die vielen Hausaufgaben auch echt interessante Sachen zu lernen. Außerdem haben die ganzen Essays auch den großen Vorteil, dass man englisch schreiben muss und diese Kombination aus English sprechen mit Kommilitonen und das noch intensivere Auseinandersetzen mit der Sprache beim Schreiben garantiert einen schnellen Lernerfolg. Ich habe zudem am Sportprogramm der University of Latvia teilgenommen, was ich auch sehr empfehlen kann, man bezahlt hierfür auch nur einen einmaligen geringen Betrag und kann dann an allen Angeboten teilnehmen.

Zum Leben als Erasmus Student in Lettland kann ich sagen, dass es schon erst mal eine lange Zeit so war, dass ich nur unter Austausch- Studenten war und kaum Kontakt zu den Letten an sich hatte. Das hatte einmal den einfachen Grund das man durch die gute Organisation bequem in eine interessante Community reinrutscht, die einem erst mal nicht unbedingt den Anreiz gibt sich weiter umzuschauen, zum anderen sind die Letten, wie schon erwähnt, etwas verschlossen. Zum Ende hin habe ich dann aber doch noch ein paar wirklich nette Leute unter ihnen gefunden, was mich sehr gefreut hat, denn man lebt zwar in einem neuen Land, aber ohne den Kontakt zu seinen Einwohnern versteht man trotz vielem rumreisen vielleicht doch nicht ganz was man sieht.

Rumreisen in Lettland lohnt sich allerdings trotzdem, es gibt wirklich interessante Orte wie zb. Daugavpils, Saulkrasti, Sigulda und Kuldiga. Ich habe die Größe von Lettland und seine geringe Einwohnerzahl als positiv empfunden, weil man somit die Chance hat dieses Land recht ganzheitlich kennenzulernen, was bei einem größerem Land kaum möglich wäre und einem irgendwie ein gutes Gefühl gibt. Ich empfehle hier auf diesen Link zu gehen: http://freetour.traveller.ee/?page_id=5&lang=ri. Hier werden kostenlos (bzw. gegen eine Spende am Ende) wirklich gute Stadtführungen angeboten, die auch in anderen baltischen Staaten von hoher Qualität sind.

Mein Fazit von diesen 5 Monaten ist sehr positiv. Ich habe mein bisheriges Studium noch mal in einer ganz neuen Form kennenlernen können, ich habe viele interessante Gespräche geführt die mein Weltbild nachdrücklich verändert haben und viel über die Vorurteile die ich selber über andere Länder und andere über Deutschland haben gelernt, derer ich mir zum Großteil nicht bewusst war und ich habe auch ein paar Annahmen, die ich vorher hatte, korrigieren können. Ich denke das so ein Zusammenkommen mit vielen Kulturen generell mehr für gesellschaftliche Themen sensibilisiert, was ich für jeden empfehlenswert finde. Außerdem habe ich viel gute Laune und Offenheit erfahren.